

„Sterben aus der Angst-Ecke holen“

Preetz

Die SPD hat sich des Themas „Würdevoll leben, würdevoll sterben“ im Haus am Klostergarten angenommen. In einer Veranstaltung mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Birgit Malecha-Nissen ging es um die Fragen wie kann die letzte Lebensphase würdevoll gestaltet werden oder soll der todkranke Mensch, der durch eine schwere Krankheit große Schmerzen hat und ohne jede Hoffnung auf eine Besserung ist, dann Hilfe zum Sterben bekommen?

Die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzenden, Dr. Eva Högl, sowie der Vorsitzende des Hospiz- und Palliativverbandes Schleswig-Holstein, Dr. Hermann Ewald, gaben Impulsreferate. Diskussionsbeiträge und Anregungen des Publikums untermauerten: Eine Sterbehilfe durch organisierte Sterbehilfevereine wurde überwiegend abgelehnt. Mit Sterben dürfe kein Geld verdient werden.

Einig seien sich auch alle gewesen, dass dringend der flächendeckende Ausbau der Palliativmedizin und Hospize, eine bessere Vernetzung der Intensivstationen und Palliativmedizin sowie eine bessere Finanzierung durch die Krankenkassen nötig seien. Die Gesundheitspolitiker der großen Koalition hätten einen Vorschlag vorgelegt, nach dem sich der Bund mit mindestens 200 Millionen Euro beteiligt. Ebenso seien mehr Aufklärung über die Angebote, die es für Sterbende in Schleswig-Holstein gibt, nötig.

Sterben müsse zudem mehr aus der Angst- und Schweigeecke geholt werden. Familien sollten über die letzte Lebensphase reden und zusammen klären, wie sie aussehen soll. Jeder sollte eine Patientenverfügung machen. Und ganz wichtig auch einen Vorsorgeberechtigten benennen, der sich um die Umsetzung des letzten Willens kümmert, wenn man selbst nicht mehr in der Lage dazu ist.

Der Bundestag plant für dieses Jahr einen verlässlichen gesetzlichen Rahmen zur Sterbehilfe auf den Weg zu bringen. Um eine breite gesellschaftliche Akzeptanz für das Gesetzespaket zu haben, diskutiert die SPD-Bundestagsfraktion dieses sensible Thema bundesweit. Der Austausch mit Vertretern aus der Hospizarbeit und Palliativmedizin ist sehr wichtig.

